

September 1880.  
Umgebung erlaubt  
aren-Geldhäft  
H. W. W. W.  
Beschriftung mit nur  
Bedienung zu und  
Witzsch.  
Restaurations  
tungs  
blungen und Pöhm  
tzig.  
LATT  
usgaben.  
Pracht-Ansicht  
Arbeitsnummern  
Jährliche  
schmitt-herzog,  
holandische Modells  
handelskapitel,  
Hodenbilder in Appen  
erliche Schilde aus S  
Unterhaltungsnumm  
Preis vierteljährlich  
weibliche Handarbeit  
Mark.  
sowie bei allen Postäm  
Berlin W.  
bitte den Brief  
empfehle unter  
einer Garantie zu  
den Briefen  
ung, Gottschalkstraße  
Bank der  
ktionier-Branche  
delam,  
straße 22  
das 20 Pf., vorz  
mer und kalter G  
er Speisen und Del  
empfehle ich:  
Rüchlein für 3 Pf  
Rüchlein für 3 Pf  
3 Pf.  
terricht.  
en und Dornen von  
schönen zur Dekor  
recht Sonntag des  
4 Uhr, im Saal  
Anzahlungen nach  
H. Ehrlich  
V. W. Weisk  
t 22.  
h. 30. Gartenstraße

# Merseburger

# Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.

Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

## Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Bezugsbringer. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 154.

Dienstag den 28. September.

1880.

### Abonnements-Einladung.

Wir erlauben uns hiermit zum Abonnement auf das vierte Quartal dieses Jahres ergebenst einzuladen. Was uns bis jetzt die Gunst eines zahlreichen Leserkreises erworben hat, nämlich das Bestreben, im „Merseburger Correspondent“ ein Blatt zu liefern, welches eine größere Zeitung vollständig ersetzt, wird uns auch fernerhin leiten. Unsere Leser werden über alle Vorkommnisse in der Tagesgeschichte so schnell und vollständig orientirt sein, wie durch größere und weit theurere auswärtige Zeitungen, den Ereignissen unserer Provinz, der Kreise Merseburg und Querfurt, sowie unserer Stadt widmen wir selbstredend eine ganz besondere Aufmerksamkeit. Für die Unterhaltung an den Winterabenden sorgt das treffliche Illustrirte Sonntagsblatt.

Unsere politische Richtung bleibt unmentweg die nationalliberale, in diesem Geiste wird das Blatt auch in Zukunft redigirt werden; unsere Leitartikel werden dem Leser eine erschoöpfende, ehrliche Aufklärung über jede Tagesfrage geben.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Die Expedition des „Merseb. Corr.“

### Politische Uebersicht.

Der neue **französische** Minister des Aeußern, Barthélemy St. Hilaire, hat seine Amtsübernahme mit einem Schreiben an die auswärtigen Botschafter Frankreichs eröffnet, das an friedlichen Versicherungen nichts zu wünschen übrig läßt und das ein sehr wertvolles Pfand für den ungetrübten Fortbestand guter Beziehungen wäre, wenn der Unterzeichner desselben die Sicherheit hätte, lange am Ruder zu bleiben und eine ausschlaggebende Rolle zu spielen. Minister Barthélemy St. Hilaire schreibt: „Durch das Vertrauen des Präsidenten der Republik zum Minister des Aeußeren bezeugt, ist es meine Pflicht, Sie zu eruchen, der Regierung, bei welcher Sie beglaubigt sind, die Versicherung zu ertheilen, daß das neue Cabinet nichts in der von dem letzten Cabinet beschlossenen auswärtigen Politik ändern wird. Niemals hat Frankreich ein größeres Gewicht auf die Aufrechterhaltung des Friedens gelegt, der so hellam ist für seine Wohlfahrt und seine Ehre. Dieses System, welches durch die Weisheit Thiers', dessen Freund ich so lange gewesen bin, inauguriert worden, ist seit zehn Jahren eine

mit Beharrlichkeit befolgt worden und hat herrliche Früchte getragen. Wir werden dieser so glücklichen Tradition treu bleiben und werden Alles thun, um die freundschaftlichen Beziehungen, welche die französische Republik zu den anderen Regierungen unterhält, noch mehr zu entwickeln. Was mich persönlich angeht, so werde ich alle meine Kräfte hierzu anwenden und zu meiner Unterstützung in dieser patriotischen Aufgabe rechne ich auf die hingebendste Beihilfe aller unserer diplomatischen Vertreter.“ Wir weisen durchaus nicht an der Aufrichtigkeit dieser friedlich klingenden Worte, können denselben aber leider keinen großen Werth beilegen, so lange Gambetta die Fäden in der Hand hat, nach welchen die französischen Minister tanzen.

In **Spanien** liegen die Dinge augenblicklich wieder sehr mißlich. Daß eine Ministerkrise in Aussicht gewesen, beweisen die Minister-Kombinationen der Journale, in welchen der Ober-Kommandant der Nord-Armee, General Duesada, und andere hervorragende Persönlichkeiten der liberal-konserverativen Partei eine Rolle spielten. An kompetentester Stelle wurde jedoch erkannt, daß es kein Mißgeschick hätte, ein Cabinet zurücktreten zu lassen, welches schließlich doch bei den Generalrathswahlen gestürzt hat und welches das Vertrauen der beiden Kammern besitzt. Andererseits sind die Mitglieder der Cortes, welche der König berufen könnte, abwesend, und obwohl die ganze königliche Familie sehr bedauert, daß der jetzige Ministerpräsident Canovas es abgelehnt hat, das königliche Dekret zu kontrahiren, welches der neugeborenen königlichen Prinzessin den Titel „Prinzessin von Asturias“ verleiht, ist es doch kaum zweifelhaft, daß aus der Berufung eines nicht der Majorität der Cortes entnommenen Cabinets schwere Verwicklungen entstehen könnten. In Anbetracht dieser sehr ernsten Erwägungen hat der König, von sehr ergebenen Freunden berathen, sich vorerst zum Abwarten resignirt. Damit soll aber keineswegs behauptet werden, daß vor dem Zusammenritte der Cortes keine Minister-Veränderungen erfolgen werden.

Sämmtliche **russische** Ministerien wurden laut dem offiziellen „Beretz“ beauftragt, Programme der für jedes Ressort unbedingte ersportlichen Reformen ausführlich motivirt einzureichen. Aus diesen soll dann ein Reformprojekt für den ganzen Regierungs-Organismus zusammengestellt werden. Wie gratuliren zu dieser Herkulesarbeit; manch Töpfler Wasser wird bis zur Durchführung dieser Reformen noch ins Meer fließen.

Wir würden der leidigen Duldignostfrage kaum noch diesen bevorzugten Platz einräumen können, wenn es sich bloß um die Einäscherung dieses unbedeutenden Restes durch internationale Geschöpfe und um die gewaltsame Besitzergreifung des Dries durch die Montegriner handelte. Wir würden uns vielmehr darauf beschränken, zu melden, daß die **Porte** Note auf Note an die Mächte gesandt hat, um den bösen Herbschürmen, der berüchtigten Bora, Zeit zum Herannahen und zum Weggehen der europäischen Kriegsschiffe von den albanischen Gestaden zu verschaffen. Wir würden endlich der schwachen Hoffnung Ausdruck gegeben haben, daß im letzten Augenblicke doch noch eine friedliche Uebergabe Dulcignos erfolgen könnte.

Das Alles steht für uns jetzt in zweiter Reihe und wir nehmen zur Beurtheilung der Frage den bei weitem wichtigeren völkerrechtlichen Standpunkt ein. Mit dem Augenblicke nämlich, wo die Porte die Uebergabe Dulcignos an Bedingungen knüpft, welche für die Mächte unannehmbar sind, so daß Letztere den Montegrinern bei der gewaltsamen Besitznahme der Stadt behülflich sein müssen; mit diesem Augenblicke vollführt Europa nicht mehr im Namen des Sultans eine Exekution gegen die Albanesen, sondern es tritt in offenen Kriegszustand gegen die Türken, und alle zwischen den Mächten und der Porte abgeschlossenen Verträge verlieren mit dem Tage, wo der erste Schuß gegen Dulcigno fällt, vorläufig ihre Gültigkeit. Und da sagen wir, Gladstone habe ohne Zweifel diese Seite der Frage ebenso wenig unermogen gelassen als Meißner Gortschakoff und habe die Gewaltanwendung nur deshalb so eifrig betrieben, um ein Präjudiz zu schaffen, welches allerdings die bedenklichen Folgen haben könnte. Auch in den diplomatischen Kreisen der konservativen Mächte ist diese völkerrechtliche Frage aufgeworfen worden und wir sind zu der Vermuthung berechtigt, daß der deutsche Reichskanzler das richtige Wort für den gegebenen Augenblick bereit hält.

Unter dem Vorhitz des Fürsten von **Montenegro** fand am 24. d. ein großer Ministerrath statt, welchem er am 23. d. M. in Cetinje eingetroffene Lord Seymour, der französische Gesandte, Baron de Montgaccon, der italienische Gesandte Durand, sowie die montenegrinischen Truppen-Kommandanten Bojo Petrovics und Peter Bufowics beizwohnten. Seymour kehrte am 25. über Cattaro nach Ragusa zurück. Die Abreise des Fürsten ins Lager von Sutorman soll erst in einigen Tagen stattfinden. Ueber einen eventuellen Vormarsch ist noch nichts bekannt. Der Fotte ist der Befehl zugegangen, sich für den 27. d. zum Auslaufen bereit zu halten.

### Deutschland.

— (Die Initiative zur Begehung des Festes aus Anlaß der Vollendung des Kölner Doms) ist, wie die „Post“ erfährt, von Seiner Majestät dem Kaiser selber ausgegangen. Auf die betreffenden Anträge von Köln aus waren gegen die Abhaltung des Festes in diesem Jahre manche Bedenken erhoben. Die Antwort des Kaisers kam sehr bald und zwar in der Form eines vollständigen Programms mit dem Hinzufügen, daß wie Reich und Arm zur Vollendung dieses deutschen National-Denkmal's beigetragen habe, so solle auch die Feier keine einseitig preussische sein, sondern eine deutsche, zu der er die deutschen Souveräne einzuladen gedenke. — Sämmtliche Minister begleiten den Kaiser zum Dombaufest nach Köln. Ueber Fürst Bismarck's dortiges Erscheinen ist dessen Bestimmung vorbehalten.

— (Die Ultramontanen und das Dombaufest.) In Köln liegen sich jetzt die Ultramontanen betreffs der Theilnahme an dem Dombaufest selber in den Haaren. Die liberale Presse hat über diejenigen ultramontanen Mitglieder des Dombaufestes, welche die Einladung zur kirchlichen Feier angenommen haben, den Eiaß ge-

brochen. Eins dieser in Aht erklärten kirchlichen Vorstandsmitglieder fragt nun, ob sich denn die Katholiken von all und jeder Festlichkeit fernhalten sollten, nachdem das Domkapitel selbst seine Zustimmung zum Abhalten eines Te Deums gegeben habe. Inzwischen nimmt die kirchliche Presse jede Gelegenheit wahr, um die Katholiken aufzufordern, von dem Feste fern zu bleiben. Jetzt wird als abschreckendes Beispiel mitgeteilt, daß die Schulinspektoren in Köln 2000 Schulkinder zusammengebracht haben, meistens Katholiken, welche außerdem Liedern auch das evangelische Lied „Nun danket Alle Gott!“ singen sollen. Trotz all dieser Machinationen verspricht das Kölner Domkapitel in jeder Beziehung großartig zu werden.

— (Ueber die angeblichen „Wählerfolge“ der Mittelpartei) bei den Wahlen zur Provinzialsynode kann sich die „Kreuzzeitung“ noch immer nicht aufrieden geben und es vergeht fast kein Tag, wo sie nicht ihrer Entrüstung darüber Ausdruck giebt, daß die Anhänger der Mittelpartei es gewagt haben, den in den Augen der „Kreuzzeitung“ kirchlich allein berechtigten orthodoxen Parteien den Sieg streitig zu machen. Wir sind weit entfernt, die vereinzelten Erfolge, welche die vermittelnde Richtung errungen hat, für so erheblich zu halten, daß dadurch die Prognose der nächsten Provinzialsynode schon geändert werden sollte. Wo ja die freieren Richtungen auch nur in einer der Hofsprecherpartei unangeneumen Minorität vertreten sein sollten, da wird schon in der früheren Weise für den nötigen Ausgleich gesorgt werden. Unseres Erachtens liegt die Bedeutung dieser Erfolge vielmehr darin, daß sie den Beweis liefern, wie es in vielen Kreisen nur einer geschickten Führung und eines entschlossenen Vorgehens bedarf, um die Wahl befennener Männer von persönlicher Gesinnung im Gegenfatz zu den extremen Fanatikern der konfessionell-orthodoxen Richtung durchzusetzen, die überwiegende Mehrzahl unserer für kirchliche Dinge überhaupt noch interessierten Laien ist des dogmatischen Streitens und Haberns gründlich überdrüssig. Darauf gründet sich unsere Hoffnung, daß der Ausfall der Wahlen für Provinzialsynode und Generalsynoden das nächste mal eine wesentlich andere werden wird.

— (Russische Liebenswürdigkeiten.) In neuester Zeit weiß man sich in den östlichen Provinzen sehr viel von sich wahren Verletzungen des Grenzgebietes zu erzählen, deren sich russische Soldaten fort und fort zu Schulden kommen lassen. Der neueste fast ungläubliche Fall hat sich am 20. d. M. in der Nähe von Schmallingen ereignet. Dort lagerten im freien Felde vier Schmutzler mit Thee, Spirit und Kurzwaaren an einem Feuer, etwa 2 km von der Grenze entfernt, während sechs andere Personen in der Nähe auf dem Felde arbeiteten. Plötzlich kamen aus dem königlich-preussischen Forstgebiet Aufschwenken drei bewaffnete russische Soldaten hervor und führten sich auf die Schmuggler, welche im Gesühle ihrer Sicherheit vollständig überrascht wurden. Die Russen besaßen sie ihrer Waaren, tractirten die Leute mit Säbelhieben und Kolbenstößen und verlegten einen von ihnen gefährlich durch einen Schuß, worauf sie sich mit den Schmugglerwaaren beluden und der russischen Grenze zuwanden. Diese Erzählung klingt so ungläublich, daß wir die Verantwortung für dieselbe der „Mittler Zeitung“, welche dieselbe mittheilte, überlassen müssen.

— (Die Arbeitsstatistik der deutschen Gewerksvereine) soll in Zukunft alle Vierteljahre publizirt werden; der Bericht für das erste Vierteljahr 1880 ist jedoch im Druck erschienen. Bezüglich der Arbeitszeit und den Arbeitsnachweis sind die Erhebungen zu lückenhaft, um allgemeinen Werth beanspruchen zu können, doch gestattet die Lohnstatistik einige allgemeine Schlüsse. Die Verschiedenheit der Lohnsätze ist außerordentlich, sie schwanken von 4 bis 36 Mark pro Woche; geradezu überraschend ist die überwiegende Niedrigkeit der Löhne, zumal noch in Betracht kommt, daß die Mitglieder der Gewerksvereine zur Gänze der Arbeiterwelt gehören. Der Bericht ergibt die traurige Thatfache, daß erwachsene Männer bei 13 stündiger Arbeit durchschnittlich 4—4½ Mark pro Woche verdienen, und zwar nicht Feldtagelöhner, sondern Schneider- und Schuhmacherstellen (Hannover

brochen. Eins dieser in Aht erklärten kirchlichen Vorstandsmitglieder fragt nun, ob sich denn die Arbeiterfamilie 15 Mark pro Woche beträgt, und Professor Brentano wie Geh. Rath Engel hat die gerichtliche Untersuchung ergeben, daß das der Selbstkosten der Arbeit berechnen. Der Arbeiterlohn ist gegenwärtig vielfach dem Zeitlohn gleich und zum Theil noch niedriger. Die Lohnbewegung ist keineswegs allgemein steigend, sondern nur in wenigen Fällen, vielfach sogar noch fallend; im Ganzen können die Lohnverhältnisse als stabil angesehen werden, was um so trauriger erscheint, als meist die Grenze der Niedrigkeit erreicht sein dürfte. Soll die Arbeitsstatistik der Gewerksvereine dem praktischen Arbeitsnachweis dienen, so muß sie möglichst rasch publizirt werden; es wäre dann leicht möglich, daß sie sich erweiternde Arbeit nachweise.

### Provinz und Umgegend.

† In Ammendorf stürzte ein bei dem dortigen Schulbau beschäftigter Maurerlehrling in den Brunnen, aus welchem vermittelst einer Haspel das Wasser emporgewunden wird. Der Verunglückte wurde sofort wieder herausgezogen, aber die erlittenen Verletzungen waren so bedeutend, daß seine Ueberführung nach dem Halle'schen Klinikum notwendig erschien.

† Am Freitag machte ein Lohnkellner von Halle seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich auf der Halle-Kasseler Bahn in der Nähe von Wödrömlitz von dem Eisenbahnzuge überfahren ließ. Die Untreue seiner Frau soll das Motiv zum Selbstmorde des jungen Mannes gewesen sein.

† Nachdem man sich in den betheiligten Kreisen geeinigt hat, die Holzmesse definitiv in Köfen zu belassen, ist man jetzt damit beschäftigt, einen Strang der Thüringer Bahn direct an das Saalauer zu führen. Derselbe wird den Weg zur Kage durchschneiden und unmittelbar hinter dem Gedr. Gräfe'schen Grundstücke bei einem noch auszuwerfenden Hafen endigen, wo durch einen mächtigen Krahn die Verladung ganzer Floßgelenk mit einem Male geschehen kann.

† Von der Leipziger Messe wird berichtet: Der Garleber Markt zeigte bei Beginn des großen Messerfests ein so heiteres Aussehen, daß man die besten Erwartungen für eine gesunde Entwicklung des Geschäfts hegen durfte. Diese Hoffnung ist nicht getäuscht worden. Eine ungeheure Haufe belebte den Schafsternmarkt und die Preise dieses Artikels, also Schafelle aller Sorten, sind rechtlich 10 pCt. höher gegen das Vorjahr. In gleicher Frage erhielten sich auch alle Gattungen leichter Sohleler, welche 5 bis 10 Mk. pro Centner theurer bezahlt wurden als an verpöfener Diernesse. Schwere Sohleler haben die Preise, welche dieser Artikel vor einigen Monaten zu überwinden hatte, gleichfalls überholt; ebenso befriedigende Resultate erzielten die Eigener von Vache, Riemenleter- und Brandsohlenleterfabriken, während Unterleder ruhig blieb. Die Zufuhren in den verschiedenen Gattungen waren mäßig. Die Anzahl der Käufer ist die gewöhnliche gewesen, so daß die Nachfrage lebhafter blieb, als das Angebot. Gelbschnappheit und schwierige Anschaffung des passenden Rohmaterials, welches nur zu hohem Preise erhältlich, verflümmern der Garleber-Industrie in vielen Fällen die Theilnahme an dem sonst guten und eifrigen Geschäftsgang in der Garleber-Branche.

† Am Freitag vor. Woche feierte der Lehrer Kloss in Zeiß sein 50 jähriges Amteubiläum.

† Am Sonnabend wurde in Gera die 28 Jahre alte Dienstmagd Lina Lindig aus Gpbad wegen vorsätzlichen Kindesmordes, den dieselbe unter grauenregenden Umständen verübte, indem sie das 7 Wochen alte Kind unter einem Haufen Steine und Erde vergraben, zum Tode verurtheilt.

† Nachdem der Thüringer Waldverein am 29. August unter Vereinigung der Hauptvereine von Gotha und Eisenach in einer Generalversammlung zu Ilmenau sich constituirt und Eisenach auf die nächsten drei Jahre zum Borort und Centralverein gewählt wurde, ist daselbst dieser Tage der Centralvorstand gewählt worden, dem nun die Entfaltung einer anregenden und die Interessen des reisenden Publikums fördernden Thätigkeit obliegt.

† Nach dem Brande in dem Fabrikdorfe Maffersleben bei Saalfeld, der 12 Häuser in Aht legte, hat die gerichtliche Untersuchung ergeben, daß das während derselbe im Walde arbeitete, angelegt worden war, und zwar von seinem fünfjährigen Schwefelbölzer gegeben hatte, damit er sich auf dem Heuboden zum Kartoffelbraten ein Feuer schüre, was um so wozu ihm der Platz noch genau gezeigt worden war. Die Mutter selber hatte sich dann mit ihrem zwölfjährigen Knaben entfernt, um Holz aus dem Walde zu holen, einem achtjährigen Mädchen die Rettung des fünfjährigen und eines dreijährigen Knaben, der noch nicht laufen kann, überlassend. Da dem Mädchen das Feuer jedoch zu rasch kam, ließ es seinen Bruder im brennenden Hause, der aus demselben von dem durchs eingeschlagene Fenster eingeknickenen Dreispänner gerettet wurde.

† Die Hamster sind seit einigen Jahren in A scherleben ein Feldmak zu einer Landplage geworden und die Feldpolizeiverwaltung sah sich daher auch in diesem Jahre zur Erneuerung der in den beiden Jahren vorher angewandten Maßregel gezwungen, für jeden bei dem städtischen Baumgärtner abgelisteten Hamster 1 Pf. Fangprämie zu zahlen. Die seitdem verfloffenen drei Wochen haben deutlich gezeigt, wie notwendig die Gewöhnung von Fangprämien war, um eine energische Vertilgung herbeizuführen, denn wenn anfangs täglich durchschnittlich 500 Hamster eingeliefert wurden, so ist die Durchschnittszahl jetzt bereits auf circa 2000 gestiegen. Im Ganzen beläuft sich die Anzahl der Mager bis heute auf 58 000 Stück, wofür 580 Mk. Fangprämien gezahlt sind. Da die Fangzeit bis zum Eintritt des kalten Winters dauert, so dürfte voraussichtlich die Zahl 100 000 erreicht werden.

† Dem Gutsbesitzer Dchmichen in Probstheida wurde am 5. d. M. ein großer Getreidefeim von über 2400 Mk. Werth durch Feuer vernichtet. Als Brandstifter meldete sich am andern Tage bei der Polizeiwache in Leipzig ein 21 Jahre alter Handarbeiter Namens Gustav Ernst Haffe von dort, ein bereits bestraftes robes Individuum. Der Erloch bekannte in der am 23. d. stattgehabten Verhandlung unumwunden, den Feim vorzüglich in Brand gesetzt zu haben, und zwar aus Rache, weil er beim Beiteln in Probstheida abgewiesen worden sei. Das Urtheil lautete auf 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Verlust der Ehrenrechte, so wie Stellung unter Polizeiaufsicht.

### Localnachrichten.

Mersburg, den 28. September 1880.

\*\* Am 23. und 24. d. M. fand hierseits die Prüfung der Einjährig-Freiwilligen statt. Von 7 Examinanden befanden 2, welche letztere dem Harang'schen Institut in Halle angehörten.

\*\* Gestern früh 1/9 Uhr ist in dem der Zuckerfabrik Körbisdorf gehörigen Kohlenfache der Hauer Hartmann aus Neumark durch eine nachgerückte Kohlenfichte verschüttet worden. Trotz angelegener Thätigkeit ist es bis jetzt nicht gelungen, den Unglücklichen aus seiner entsetzlichen Lage zu befreien. Derselbe hat Frau und ein Kind.

\*\* Mit dem kurz vor 1 Uhr Mittags hier abgehenden Zuge verließen unsere Stadt gestern ein Sergeant nebst einem Gemeinen vom 87. Regiment, welche einen Deserteur des Garde-Füsilier-Regiments, dem man die Hände auf den Rücken gebunden, mit sich führten. Letzterer, ein Kaiser, hatte sich vor etwa 3 Monaten aus Berlin entfernt und war im Drillschlagzuge bis nach Weiz entkommen. Hier schließlich festgenommen, waren die beiden Transporteure mit ihrem in Civil gekleideten Gefangen am Sonntag Abend 3/11 Uhr auf dem Wege nach Berlin bis in die Nähe von Ammendorf gekommen, als derselbe um die Erlaubniß bat, etwas frische Luft durch das Coupéfenster schöpfen zu dürfen, was ihm auch gestattet wurde. Plötzlich stürzte sich der Arrestant bei voller Fahrt kopfsüber durch das Fenster und war in der Dunkelheit der Nacht im Au den Blicken seiner Trans-



Durch Eingang der sämmtlichen neuen Stoffe für die Herbst- und Winter  
**faison** ist mein Lager in  
**Modewaaren, Buckins, Möbelstoffen,**  
**Teppichen, Reisedecken etc.**

wieder reichhaltig sortirt.

Besonders empfehle

**Mouchoir-Roben** in schwerstem reinwollenen Tartan à Tuch 80 c  
 im Geviert **2 Mark,**

**farbige reinwollene Cachemirs** in neuesten Nuancen,  
 „ **halbwollene** „ in reichen Farbensortimenten und vorzüg-  
 lichsten tragbaren Fabrikaten.

**Besatzstoffe** in **Schottisch, Sammete, einfarbig und gepre-**  
**Plüsch, Brocats** sind zu den Grundstoffen passend in reicher Auswahl am Lager.  
 Auf mein großes Lager von

**Regenmänteln**

mache noch unter Zusicherung billigster Preisstellung aufmerksam. Restbestände älterer  
**Façons** unter Preis.

Merseburg, im September 1880.

**J. Schönlicht.**

**Die Kohlen- und Briquettes-Handlung**  
 von **Max Thiele, Merseburg,**

empfehl:

**Trockkohlensteine**, garantirt trockene Waare, pro Mille Mk. 11,50 frei ins  
 Haus, ab Fabrik Neumarkt Saaluser pro Mille Mk. 10,—

Bei Entnahme von 10 Mille pro Mille Mk. 11,— frei ins Haus, ab  
 Fabrik pro Mille Mk. 9,50.

**Briquettes** nach Uebereinkunft billigt.

**Geschäfts-Verlegung.**

Mit dem heutigen Tage verlegen wir unser Geschäft von große Ulrichstraße Nr. 11 nach dem  
 neu ausgebauten Laden

**Nr. 14 große Ulrichstraße Nr. 14**

und eröffnen daselbst **neben dem von uns bisher geführten Wäsche- u. Weißwaaren-**  
**Geschäft ein**

**Putz- und Modewaaren-Geschäft.**

Indem wir unserer werthen Kundschaft, sowie dem geehrten Publikum für das uns bisher in so reichem Maße  
 geschenkte Vertrauen unsern besten Dank abslatten, bitten wir höflichst, solches auch unsern neuen Unternehmen  
 gütigst zu Theil werden zu lassen und werden wir stets bemüht sein, dasselbe in jeder Weise zu rechtfertigen und  
 es durch strengste Reellität und billige Preise zu erhalten suchen.

Halle a/S., den 27. September 1880.

[B. 13444]

Hochachtungsvoll

**Allgem. Deutsches Consum-Geschäft.**

**Um reich,**

d. h. gesund zu sein, trinkt man regelmäßig  
 ein Gläschen Dr. Bergell's Magenbitter, von  
 Richard Boumeyer in Glaucau, dessen Wirkung  
 auf Magen und Verdauung wirklich über-  
 raschend ist. Er ist leichtlich geschickt und wird  
 verkauft in Originalfl. à 2 u. 1 Mk. und in  
 Reiffl. à 75 u. 40 Pf. in Merseburg von Otto  
 Schauer, Gotthardtstr.

**Dreschmaschinen**

für Hand- und Göpelpetrieb, Bügel-Göpel, 1-2-spännig  
 Getreide-Reinigungsmaschinen, Ribenschnieder,  
 Häckselmaschinen in verschiedenen Größen (Gesell in  
 Holz und Eisen), Ketteneggen, 1- und 2-spännig  
 Viehwagen, Häckselmaschinenmesser, sowie alle Ersatz-  
 theile für landwirthschaftliche Maschinen empfiehlt

**E. Rosch,**

a. d. Dammühle.

Reparaturen an landwirthschaftl. Maschinen werden  
 prompt ausgeführt. Alle Ersatztheile: Wellen, Lager mitg.  
 (Reibhau), Bohräder, Häckselmesser etc. stets auf Lager.

**Heilanstalt Merseburg,**  
**Friedrichstraße.**

Um den verschiedenen Anträgen zu genügen diene zum  
 Bescheid, daß ich nicht allein die schwierigsten ältesten  
 Leiden, gleichviel welchen Namens, sondern auch plötzliche  
 Krankheitsfälle schnell heile und zu heilen im Stande  
 bin. Auch kreislich ertheile ich sichere Heilung. Mittel  
 können eingeschrieben werden.

Sprechstunden täglich vormittags von 8-12 und nach-  
 mittags von 2-4 Uhr.

Hochachtungsvoll

J. G. Pfeiffer.

**Trunksucht**

heilt sicher mein seit vielen Jahren bewährtes  
 Mittel. Den besten Beweis liefern hierfür selbst die  
 Urtheile des Publikums. So schreibt Mitte August d.  
 J. Herr Wilhelm P. in Triebswetter (Ungarn) die  
 durch den Gefehtigten bei Gw. Wohlgeb. bestellten  
 Mittel gegen Trunksucht haben gewirkt und erlöset  
 ich Sie" (folgt neue Bescheinung). Frau Auguste J. aus  
 Herrstadt (Schlesien) schreibt Ende August d. J. "Auf  
 die gute Wirkung Ihres Mittels gegen Trunksucht  
 mehrfach hingewiesen erlöset ich Sie u. i. m." Wegen  
 Erlangung meines rühmlichst bekannten Mittels, welches  
 mit und auch ohne Wissen des Lebenden angewendet  
 werden kann, wende man sich vertrauensvoll direct an  
 Reinhold Retzlaff.

Fabrikant in Dresden 10 (Sachsen).

**Sarg-Magazin**  
 von **R. Ebeling**

Schmalstraße 17,

größtes Lager aller Sorten Holz-  
**Metallsärge.**

Um gänzlich damit zu räumen, verkaufe bei vor-  
 kommenden Todesfällen nach hier und anwärts zu den  
 besten Preisen: Kindersärge von 15 Sgr. an, große  
 Kindersärge mit Gold- und Silberbeschlag von 20  
 an, große gefestete Särge mit Silberbeschlag von  
 12 Thlr. an, große gefestete Särge mit Silberbeschlag  
 Handhaben von 9 Thlr. an, große Paradesärge  
 Silberbeschlag, Handhaben und verfilberten Büchsen  
 von 12 Thlr. an, große starke Paradesärge mit sil-  
 berbeschlag von 18 Thlr. an, große polierte Särge  
 von Eichenholz von 50 Thlr. an, große Metallsärge  
 von 40 Thlr. an das Stück.

**Näh-Maschinen,**

bestes deutsches Fabrikat  
 empfiehlt unter meh-  
 rjähriger Garantie zu  
 den besten Preisen

**E. Hartung, Gotthardtstraße 18.**

**Klagen, Zahlungsbefehle, W-**  
**schriften, Reclamationen, Verträge**

fertige ich — auch **Sonntags** — billigt  
 sichern **Erfolg** versprechend an u. ertheile  
 in jeder Angelegenheit.  
 Merseburg, gr. Ritterstraße Nr. 17, unten.  
 Korth, Privatsecretair

**Die warmen Bäder**

in meiner Badeanstalt sind noch bis incl. Sommers  
 9. Oktober an allen Tagen geöffnet.  
 Diesjährige Bade-Billets werden nur noch bis  
 obigem Tage angenommen.

Achtungsvoll C. Schiele

**Damenschneiderei**

wird wieder angenommen von Frau Bertha Ka-  
 geborene Knut, zur Zeit große Ritterstraße Nr.

**Stadt-Theater in Merseburg,**  
**Kaiser-Halle.**

**Eröffnung**  
**Sonntag den 23. Oktober**

**Runkel's Restauration**

Morgen Mittwoch Schlachtfest.  
 Oberflische Frauen und Mädchen finden noch bei  
 dauernde Beschäftigung. **A. Knoth Nacht**  
 G. Götting.

Ein goldenes Armband gefunden  
 Abzuholen bei **Emil Schöber**  
 Köffen Nr. 3.

September 1880.  
 Umgehend erlaubt  
 nren-Geldhäft  
 H. Weydy  
 Geschäft mit nur  
 Bedienung zu und  
 itzsch.  
 d. Versicherungs  
 tung  
 dungen und Pöfahnen  
 ppig.  
 LATT  
 usgaben.  
 Pracht-Ansicht  
 Jährliche  
 arbeitsnummern,  
 chulminsterbogen,  
 olarite Modenkupfer,  
 andarbeitkupfer,  
 idenbilder in Apparat  
 ertige Schulte aus Seidenp  
 ithaltungsnummern.  
 Preis vierteljährlich 6 M.  
 eibliche Handarbeit  
 Mark.  
 sowie bei allen Postäm  
 esse, Berlin W.  
 bestes deutsches  
 empfindlich unter  
 eine Garanzie zu  
 im Breiten  
 ung, Götterstraße 12  
 Bank der  
 chtenbier-Brauerei  
 bei  
 elam,  
 22  
 20 W., vorzüglic  
 (er  
 und kalter Ge  
 r Speisen und Del  
 empfindlich:  
 Ruchten für 3 Mark  
 Pfaffen für 3 Mark  
 4 Mark, im Saal  
 Annehmlichkeiten  
 R. Ehrlich  
 terricht.  
 en und Damen von  
 schreien zur Redakt  
 erricht Sonntag  
 4 Uhr, im Saal  
 Annehmlichkeiten  
 R. Ehrlich  
 V. W. Weisk  
 22.  
 30. Wittenbergstr.

Merseburger

Correspondent.

Er scheint:  
 Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
 Sonntag früh 7 Uhr.  
 Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
 Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
 pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
 20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 154.

Dienstag den 28. September.

1880.

Abonnements-Einladung.

Wir erlauben uns hiermit zum Abonnement auf das vierte Quartal dieses Jahres ergebenst einzuladen. Was uns bis jetzt die Gunst eines zahlreichen Leserkreises erworben hat, nämlich das Bestreben, im „Merseburger Correspondent“ ein Blatt zu liefern, welches eine größere Zeitung vollständig ersetzt, wird uns auch weiterhin leiten. Unsere Leser werden über alle Vorkommnisse in der Tagesgeschichte so schnell und vollständig orientiert sein, wie durch größere und weit theurere auswärtige Zeitungen, den Ereignissen unserer Provinz, der Kreise Merseburg und Querfurt, sowie unserer Stadt widmen wir selbstredend eine ganz besondere Aufmerksamkeit. Für die Unterhaltung an den Winterabenden sorgt das treffliche Illustrierte Sonntagsblatt.

Unsere politische Richtung bleibt unentwegt die nationalliberale, in diesem Geiste wird das Blatt auch in Zukunft redigiert werden; unsere Leitartikel werden dem Leser eine erschöpfende, ehrliche Aufklärung über jede Tagesfrage geben.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Die Expedition des „Merseb. Corr.“

Politische Uebersicht.

Der neue französische Minister des Aeußern, Barthélemy St. Hilaire, hat seine Amtsübernahme mit einem Schreiben an die auswärtigen Botschafter Frankreichs eröffnet, das an friedlichen Versicherungen nichts zu wünschen übrig läßt und das ein sehr werthvolles Pfand für den ungetrübten Fortbestand guter Beziehungen wäre, wenn der Unterszeichner desselben die Sicherheit hätte, lange am Ruder zu bleiben und eine ausschlaggebende Rolle zu spielen. Minister Barthélemy St. Hilaire schreibt: „Durch das Vertrauen des Präsidenten der Republik zum Minister des Auswärtigen berufen, ist es meine Pflicht, Sie zu eruchen, der Regierung, bei welcher Sie beglaubigt sind, die Versicherung zu ertheilen, daß das neue Cabinet nichts in der von dem letzten Cabinet befolgten auswärtigen Politik ändern wird. Niemals hat Frankreich ein größeres Gewicht auf die Aufrechterhaltung des Friedens gelegt, der so heilfam ist für seine Wohlfahrt und seine Ehre. Dieses System, welches durch die Weisheit Thiers', dessen Freund ich so lange gewesen bin, inauguriert worden, ist seit zehn Jahren eine friedliche Uebergabe Dulcignos erfolgen konnte.

mit Beharrlichkeit befolgt worden und hat herrliche Früchte getragen. Wir werden dieser so glücklichen Tradition treu bleiben und werden Alles thun, um die freundschaftlichen Beziehungen, welche die französische Republik zu den anderen Regierungen unterhält, noch mehr zu entwickeln. Was mich persönlich angeht, so werde ich alle meine Kräfte hierzu anwenden und zu meiner Unterstützung in dieser patriotischen Aufgabe rechne ich auf die hingebendste Beihilfe aller unserer diplomatischen Vertreter.“ Wir zweifeln durchaus nicht an der Aufrichtigkeit dieser friedlich klingenden Worte, können denselben aber leider keinen großen Werth beilegen, so lange Gambetta die Fäden in der Hand hat, nach welchen die französischen Minister tanzen.

In Spanien liegen die Dinge augenblicklich wieder sehr mißlich. Daß eine Ministerkrise in Aussicht gewesen, beweisen die Minister-Kombinationen der Journale, in welchen der Ober-Kommandant der Nord-Armee, General Duesada, und andere hervorragende Persönlichkeiten der liberal-konservativen Partei eine Rolle spielen. An kompetentester Stelle wurde jedoch erkannt, daß es kein Mißliches hätte, ein Cabinet zurücktreten zu lassen, welches schließlich doch bei den Generalrathswahlen gestürzt hat und welches das Vertrauen der beiden Kammern besitzt. Andererseits sind die Mitglieder der Cortes, welche der König berufen könnte, abwesend, und wiewohl die ganze königliche Familie sehr bedauert, daß der jetzige Ministerpräsident Canovas es abgelehnt hat, das königliche Dekret zu kontrahiren, welches der neugeborenen königlichen Prinzessin den Titel „Prinzessin von Asturias“ verleiht, ist es doch kaum zweifelhaft, daß aus der Berufung eines nicht der Majorität der Cortes entnommenen Cabinets schwere Verwicklungen entstehen könnten. In Anbetracht dieser sehr ernsten Erwägungen hat der König, von sehr ergebenen Freunden berathen, sich vorerst zum Abwarten resignirt. Damit soll aber keineswegs behauptet werden, daß vor dem Zusammenritte der Cortes keine Minister-Veränderungen erfolgen werden.

Sämmtliche russische Ministerien wurden laut dem offiziellen „Berz“ beauftragt, Programme der für jedes Ressort unbedingte erforderlichen Reformen ausführlich motivirt einzuziehen. Aus diesen soll dann ein Reformprojekt für den ganzen Regierungs-Organismus zusammengestellt werden. Wie granitieren zu dieser Herkulesarbeit manch Töpferlein Wasser wird bis zur Durchführung dieser Reformen noch ins Meer fließen.

Wir würden der leidigen Dulcignofrage kaum noch diesen bevorzugten Platz einräumen können, wenn es sich blos um die Einäscherung dieses unbedeutenden Nestes durch internationale Geschosse und um die gewaltsame Besitzergreifung des Dries durch die Montenegroer handelte. Wir würden uns vielmehr darauf beschränken, zu melden, daß die Porte Note auf Note an die Mächte gesandt hat, um den bösen Herbstürmen, der berichtigten Bora, Zeit zum Herannahen und zum Weggehen der europäischen Kriegeschiffe von den albanischen Gestaden zu verschaffen. Wir würden endlich der schwachen Hoffnung Ausdruck geben haben, daß im letzten Augenblicke doch noch eine friedliche Uebergabe Dulcignos erfolgen könnte.

Das Alles steht für uns jetzt in zweiter Reihe und wir nehmen zur Beurtheilung der Frage den bei weitem wichtigeren völkerrechtlichen Standpunkt ein. Mit dem Augenblicke nämlich, wo die Worte die Uebergabe Dulcignos an Bedingungen knüpft, welche für die Mächte unannehmbar sind, so daß Letztere den Montenegroern bei der gewaltsamen Besitznahme der Stadt behülflich sein müssen; mit diesem Augenblicke vollführt Europa nicht mehr im Namen des Sultans eine Exekution gegen die Albanesen, sondern es tritt in offenen Kriegszustand gegen die Türkei, und alle zwischen den Mächten und der Porte abgeschlossenen Verträge verlieren mit dem Tage, wo der erste Schuß gegen Dulcigno fällt, vorläufig ihre Gültigkeit. Und da sagen wir, Gladstone habe ohne Zweifel diese Seite der Frage ebenso wenig unermogen gelassen als Meiser Gortsgafoff und habe die Gewaltanwendung nur deshalb so eifrig betrieben, um ein Präjudiz zu schaffen, welches allerdings die bedenklichen Folgen haben könnte. Auch in den diplomatischen Kreisen der konservativen Mächte ist diese völkerrechtliche Frage aufgeworfen worden und wir sind zu der Vermuthung berechtigt, daß der deutsche Reichskanzler das richtige Wort für den gegebenen Augenblick bereit hält.

Unter dem Vorhitz des Fürsten von Montenegro fand am 21. d. ein großer Ministerrath



eingeladene, andie, landie, appens, Wufo, über, ft in, uellen, Foite, zum

g des, g des, t, von, angen, waren, t des, Form, sügen, dung, mal s, Feier, in eine, denkt, zu der de, vau, Dovereine einzuladen gedente. — Sämmtliche Minister begleiten den Kaiser zum Dombaufest nach Köln. Ueber Fürst Bismarck's dortiges Erscheinen ist dessen Bestimmung vorbehalten.

— Die Ultramontanen und das Dombaufest. In Köln liegen sich jetzt die Ultramontanen betrefis der Theilnehmung an dem Dombaufest selber in den Haaren. Die kirchliche Presse hat über diejenigen ultramontanen Mitglieder des Dombaufest, welche die Einladung zur kirchlichen Feier angenommen haben, den Etab ge-